

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 10

Artikel: Die Reise nach dem Süden
Autor: Raff, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rstand der Bayer. Bildstelle). Die Vorlesungen erfreuen sich eines regen
suches auch aus weiteren Interessentenkreisen Münchens.

Das Interesse an den Bestrebungen der Deutschen Filmschule ist ein er-
stlich großes, im Inlande wie im Auslande, sowohl seitens der Interessenten-
se wie der Schüler. München ist außerordentlich geeignet als Sitz der
hule, als Kunststadt im allgemeinen, wie als Filmstadt im besonderen.
r Bayerischen Staatsregierung ist die Schule zu größtem Dank verpflichtet
ihrer unschätzbaren Fürsorge und ihres steten Wohlwollens gegenüber der
hule; die wissenschaftlichen und künstlerischen Kreise unterstützen sie, wo
nur können in Erkenntnis ihrer Bedeutung für das ganze kulturelle Gebiet;
Filmindustrie Münchens geht der Schule in jeder Weise an die Hand,
ihre Tätigkeit auch im praktischen Sinne erfolgreich zu gestalten; die
ntheater, die Ateliers, die reichen Museen, besonders Theatermuseum und
utsches Museum, wahre Fundquellen für das Studium: alle wetteifern,
s Ihre beizutragen zur Verlebendigung des Unterrichts.

* *

Die Reise nach dem Süden.

Von Friedrich Raff.

„Die Reise nach dem Süden“ läßt im ersten Augenblick auf einen
enteurerfilm mit vielen Landschaftseinlagen und hohen Unkosten schließen.
er Mann ohne Namen und die Frau mit den Millionen haben sich in
fer regiebegnadeten Gegend herumgetrieben, Roswolfsks Geliebte und
s Madagaskarfräulein.

Aber diese Reisegrößen meine ich gar nicht, sondern die bekannte An-
legenheit in Familienstücken. Wenn das brave, wackere Publikum dem
ben Star verzeihen soll, daß er einen Schritt daneben tut. Einen Schritt,
r meist Folgen hat. Filmfolgen. Die da heißen: Der Schatten einer
unde. Oder: Der Schatten einer Nacht. Oder: Ihre Vergangenheit.
an könnte hier serienweise fortfahren.

Und warum tut die Holde den Schritt daneben?

Weil der Mann hustet oder der wirklich und reell Geliebte. Nur die
eise nach dem Süden kann Leander retten. Oder Berengar.

Der Name ist ja egal. Aber man hat kein Geld. Doch dafür sind
mer partout andere mit Geld da. Die nun keineswegs Leander heißen
d äußerlich gar nicht so gut ausgestattet sind wie ihre Geldbeutel.

Wenn der Film besonders schlecht ist, muß der Mann mit den Moneten
ch Chef des Hustenden sein.

Und solche Chefs haben immer volles Verständnis dafür, wenn ihr
gestellter nach dem Süden reisen muß und dazu eine hübsche Frau be-
t. Allerdings sind solche Chefs gute Kaufleute (woher hätten sie auch
s viele Geld!) und verlangen von der hübschen Frau die bekannte Ge-
leistung.

Marja Leiko hat diese heikle Situation in irgend einem Film, dessen
amen mir entfiel, besonders rührend gemimt.

Was war ihr der Kerl zuwider! — aber er hatte nun einmal das
illett nach dem Süden zu vergeben. Auch die Lavinia Moorland kommt
falschen Verdacht und schließlich unter „Mord“ in die Gerichtsrubrik,
eil der arme, liebe Maler sich im Süden erholen muß.

Bei solchen Gelegenheiten besteht der Süden dann meist aus zwei Aufnahme mit Palmen, Tropenhelmen und einigen braun gefärbten Statisten. Diese Reisen nach dem Süden kosten also viel weniger als die gefahr- und kolportageverbundenen Kreuz- und D-Züge der Ellen Richter.

Uebrigens lehnt sich der Familienfilm, wenn er uns von Husten und aus Liebe zur Liebe und anderen gezwungenen Ehegattinnen vorflimmert, eng an die Literatur an. Nora hat ihre Wechselfälschungen damit begründet, und in „Armut“ von Wildgans wäre das arme, liebe Mädel auch bereit, dem wohlstuierten Herrn Studiosus im Bett entgegen zu kommen, nur um ihrem Vater den Süden zu ermöglichen. Es war also gewiß nichts neues, wenn die Erwählte des Raffke-Rupp in „Alles ums Geld“ ihre Mutter husten läßt, damit das Publikum kapiert: Nur aus gutem Herzen verkaufte sie ihr Herz. Nur aus Gutherzigkeit kleidet sie sich dann sofort totschick. Nur aus Edelmut veranstaltet sie eine Fuchsjagd und reitet dabei so brillant, als hätte ihr die franke Mutter vor allem im Leben Reitunterricht angeeignet lassen.

Und doch ist eines an diesem Film genial: Die stattfindende Reise nach dem Süden fällt aus. Man schenkt uns die zwei Palmen und die drei Tropenhelme. Das sei hiermit dankend quittiert.

* *

Wiener Neuigkeiten.

In Wien erregte vor einigen Wochen der Giftmordprozeß der Milica Bukobrankovits, des letzten Sprosses eines uralten serbischen Adelsgeschlechts, sowohl wegen der außergewöhnlichen Person der Angeklagten, wie auch wegen der rätselhaften Umstände und unklaren Ziele der Tat, ungeheures Interesse. Auch außerhalb der engen Grenzen Wiens fand der Prozeß allgemeine Beachtung. Milica Bukobrankovits, die zu dreieinhalb Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, war während des Prozesses, wie auch noch lange nachher Gegenstand unzähliger Heiratsanträge usw. Ihre Memoiren sind, während sie ihre Strafe absitzt, von einer Wiener Tageszeitung angekauft worden, erscheinen täglich und werden mit großer Anteilnahme von dem breitesten Publikum gelesen. In vielen unternehmungslustigen Köpfen tauchten beinahe gleichzeitig diverse Filmpläne im Mittelpunkt mit Milica auf. Am konkretesten war der Vorschlag einer der größten Berliner Filmfabriken, die der ehemaligen serbischen Fürstin zweihundert Millionen österreichischer Kronen für ihre Mitwirkung an einem Film angeboten hatte. In Wien selbst liegen gegenwärtig ebenfalls mehrere Milica!-Filmprojekte vor. Wien hat sich seit jeher sehr gerne mit der Produktion von aktuellen Film-„Sensationen“ abgegeben: Breitbart-, Anita Berber-, Landru-Films werden in Wien hergestellt. Sämtliche Plänemacher bemühen sich eifrig um die Mitwirkung des Obmanns der Geschworenen, eines Filmschriftstellers. Doch dürfte keines der Projekte zur Ausführung kommen, da der Plan, den auffehenerregenden Fall selbst zu verfilmen, auf den ernstesten Widerstand der Polizei stoßen dürfte, die anderen Pläne aber den Prozeßfall nur als Rahmenhandlung zu benützen, innerhalb deren die berühmtesten Giftmorde und Giftmörderinnen verfilmt würden; andererseits die abenteuerreiche Geschichte des alten Adelsgeschlechtes für den Film auszuwerten, scheinen finanziell nicht hinreichend aussichtsreich zu sein.

* *